



Milab LSR 3000

Dirk Wedell

Ein Wort vorweg: Wenn man sich bei Mikrofonen im Hochpreissektor bewegt, sollte man auch dazu schreiben, daß es genau diese Gerätekategorie ist, die man auf der Bühne eigentlich braucht. Jedesmal, wenn ich ein absolutes Topteil in die Hand bekomme, merke ich, daß alles Gerede und Getue eigentlich überflüssig ist, weil das Teil einfach genau das tut, was es soll. Das gilt auch für das Milab LSR 3000. Aber alles schön der Reihe nach:

- Die Mikrosets mit drei Mikros, Kabeln und Klammern für EUR 29,- sind für gar nichts geeignet. Geht einfach nicht.

- Die Kategorie "Einfach und sehr preiswert" läßt in einem gewissen Rahmen Bühnenarbeit zu, aber viele Monitoring-situationen und echter guter Sound können nicht oder nur von sehr erfahrenen Tonleuten bewältigt werden, die natürlich solche Mikros nicht anfassen.

- Die "Standard Kategorie" geht immer, Die Arbeit mit den Standardmikros wird durch die jahrzehntelange Gewöhnung der Szene an diese Mikros stark erleichtert. Trotzdem ist dem Standardmikro die Abbildung z.B. einer schwierigen aber guten Stimme im anspruchsvollen Sektor verwehrt. Ein sehr guter Tontechniker kann aus solchen Mikros mit Mühe überraschend viel herausholen.

- Die gehobene Klasse ermöglicht hervorragenden Sound, wenn der Tontechniker aufmerksam und motiviert ist, Er kommt aber nicht ins Schwitzen.

- Die Spitzenmikros liefern einen unübertreffbaren Rohsound. Was diese fünf oder sechs Mikros in das Kabel einspeisen, kann als Signalquelle nicht verbessert werden. Ab Ausgang Mikro kann das

Signal also nur noch verschlechtert werden. Der Naturklang dieser Geräte muß gehegt und gepflegt werden. Superwichtig: Die Mikros haben alle ihren eigenen Charakter. Sie müssen von ganz erfahrenen FOHs ausgewählt werden, sonst holt man nicht alles raus. Der tägliche Umgang mit dieser Kategorie ist ein einziger Festschmaus.

Das neue Kondensatormikrofon MILAB LSR-300 ist das jüngste Mitglied dieses erlauchten Kreises.

Bauweise, Mechanik

Bei älteren Milabmikrofonen waren die Stege zwischen Korb und Griff recht dünn. Das diente der besseren Schalldurchlässigkeit für den Rückschall. Obwohl auch diese Stege aus Metall waren und eine Menge aushielten, blieb der Eindruck "zu zart gebaut" in den Köpfen haften. Das LSR 3000 hat ein Messinggehäuse und die Stege sind zahlreicher und sehr stark. Das geht schon in Richtung "built like a battleship". Milab gewährt übrigens lebenslange Garantie (Vandalismus ausgenommen). Der Griff ist ein gedrehtes Messingteil und der Kopf (Kapselträger und Ring mit den Gewin-

BRÄHLER ICS



grenzenlos - drahtlos

- schnellste Ergebnisse
- neue Abstimmungsmodi
- WLAN unempfindlich
- helles Display
- überragende Reichweite

prolight+sound
Halle 8.0 K76



NEU: VD30 interaktive Abstimmereinheit

Auf der Alten Burg 6
53639 Königswinter

DIGIVOTE® III
interaktive Abstimmung

Tel.: 02244 930 0
Fax.: 02244 930 450
E-Mail: sales@braehler.com

www.braehler.com

Professional solutions · successful meetings



den) besteht aus einem Messing-Drehteil mit Ausfräsungen. Das Drahtgeflecht aus Federstahl dient ausschließlich dem Schutz und ist mit einem ganz besonderen Poppenschutz hinterlegt. Hier sitzt ein 5-fach Layer aus hauchfeinem rostfreien Edelstahlgeflecht. Also kein Schaumstoff.

Die Kapsel selbst sitzt auf einem eigenen Träger (siehe Bild) mit genau spezifizierten Schalldurchgängen. Sie wird von einem Silikondämpfer gegen Stöße abgedefert.

Hinter der Kapsel und ihrem Träger liegt ein Schaumstoffring als Dämpfungsglied für den Rückschall.

Das Mikro gehört, wie schon erwähnt, zu den Condensers und arbeitet mit 48V-Phantomspeisung. Ich habe es mit einem 48V-Preamp in Betrieb genommen, aber auch einmal an einem einfachen Powermixer mit ca. 25V ausprobiert. Auch an dieser zu niedrigeren Spannung arbeitet es. Diese Betriebsspannung ist meiner Meinung nach aber nicht empfehlenswert, weil man nie wissen kann, ob damit man wirklich alles an Klang rausholt, was drinsteckt.

Am Griff sieht man zwei Schalter, einmal einen Abschwächer und einmal ein Hochpaßfilter. Der Abschwächer ist wegen des enorm hohen Ausgangspegels sehr wichtig und wird wohl in den meisten Fällen eingeschaltet sein. Das Umschalten

dauert übrigens ca. eine Minute, solange braucht ein bestimmter Kondensator des eingebauten Preamps, um sich voll aufzuladen. Wenn man das weiß, ist es egal, Betätigt man aber den Schalter, ohne die Bedienungsanleitung gelesen zu haben, (wie z.B. ich) wundert man sich bei ersten Mal. Das Hochpaßfilter mit 12dB/Oktave bei 80Hz ist sehr hilfreich, auch wenn praktisch alle Pulte so ein Filter an Bord haben. Übrigens: Die menschliche Stimme hat so wenig echte Bässe, daß man auch die doppelte Einschaltung des Filters (Pult und Mikro) nicht besonders deutlich wahrnimmt. Die kleinen Schalter können unabsichtlich nicht verstellt werden, dazu sitzen sie zu tief. Aber mit dem Fingernagel geht es ganz einfach. Die Bedruckung ist eindeutig und gut zu erkennen.

Die Verarbeitung ist schlicht und einfach vorbildlich.

Sound

Es gibt drei Arten, ein Mikro kennenzulernen: Die erste ist die populärste und wird in Musikgeschäften gepflegt. Man nimmt ein Mikro in die Hand und spricht über ein irgendwo aufgestelltes oder aufgehängtes PA-System. Diese Vorgehensweise läßt nur wenig Erkenntnisse über das Mikro zu, das verhindert der kurze Weg vom eigenen Mund zum eigenen Ohr.

Zum Zweiten kann man in bühnergemäßer Weise über einen Bodenmonitor sprechen. Hierbei sollte man seinen eigenen (wenn vorhanden) mitbringen. Das ist schon viel aussagekräftiger, denn das System Stimme und Monitor verschmilzt zu einer Einheit und ist wegen der hohen Lautstärke und der Nähe der Box auch nicht besonders stark von der Umgebung abhängig. Routinierte Vocalisten ziehen so sehr viel Information über das Mikro.

Der dritte Weg ist das 2-Mann-Verfahren, der eine spricht rein und der andere hört sich

das Ganze möglichst entkoppelt (ohne die Originalstimme) über ein ihm gut bekanntes PA-System an.

Alles, was darüber hinaus geht, kann dann letztendlich nur live und in Farbe auf der Bühne passieren. Aber die Vorgehensweisen 2 und 3 sind schon recht aufschlußreich.

Zu Punkt 2: Dieser Test ist zwingend. Der Mikrokosmos Mensch/Mikrofon/Monitor muß absolut in Ordnung sein. Stimmt hier etwas nicht, führt das zu schlechten musikalischen Leistungen auf der Bühne. Ein gutes Mikrofon darf mit einem Bodenmonitor der internationalen Klasse niemals Schwierigkeiten bekommen. Das probiere ich mit drei verschiedenen Monitoren aus, auch mit meinem eigenen, der sozusagen eine Maßanfertigung ist.

Zu Punkt 3: Wird hier im Haus mit einer normalen 12/2+Sub-Standardanlage und einem kleinen 4-Komponenten Lineararray durchgeführt.

Das LSR 3000 wird intensiv mit Floor-Monitoren gecheckt. Ich muß herausbekommen, wie es auflöst und wie es als ganz profanes Musikwerkzeug funktioniert. Dabei fallen mir zwei entscheidende Dinge sofort von Anfang an auf: Die Auflösung und die Feinzeichnung stim-

men. Schon damit liegt das Mikro in der Klasse der absoluten Top-Gesangsmikros. Nur ganz hervorragende Condensers dieser Klasse können so fein und durchsichtig eine Stimme wiedergeben. Alle anderen Mikros wirken dagegen etwas indirekter und auch (nur im Vergleich) verwaschener. Ein Glück, daß bei Gesangsdarbietungen nicht von Standardmikros auf die der "über 500-Euro-Klasse" gewechselt wird. Dann fällt der Unterschied nämlich ganz kraß auf. Aber, die Feinzeichnung ist da. Wenn man ein A (Vokal, nicht Note) singt, und immer leiser wird, dann kann der Ton ganz am Schluß nicht mehr richtig schwingen. Hierbei treten ganz bestimmte Obertöne und Nebengeräusche aus der Halsgegend auf. Auch diese extrem kompliziert aufgebauten Geräusche/Töne, werden sehr originalgetreu wiedergegeben. Das können Standardmikros nicht (Ausprobieren!). Die Durchzeichnungsfähigkeit des LSR-3000 steht also außer Frage und qua-

lifiziert es direkt für die erlauchte Gruppe ganz oben. Aber es gibt noch mehr und das, was jetzt kommt, wollte ich eigentlich erstmal garnicht glauben.

Ich kenne sehr gute Condensers als leicht, luftig, elegant, filigran und alles was diesen Bereich umschreibt. Das Milab ist, um es mal ganz klar zu sagen eine Wucht! Ich meine das als Stütze, Unterstützung, Polsterung oder was weiß ich. Das Milab hat einen tragenden, unglaublich starken Ton. Ich habe subjektiv den Eindruck, als könnte ich mich einfach der Länge nach auf den Monitor fallen lassen und das Mikro federt mich mit der Stimme wieder zurück in die Senkrechte. Sorry, daß ich solche komischen Sachen schreiben muß, aber ich kann doch nur mein subjektives und emotionales Erleben beschreiben. Diese Sorte Kraft, die nichts mit Lautstärke oder Mittenanhebung zu tun hat und völlig ohne Verfärbung erzeugt wird, habe ich bis jetzt

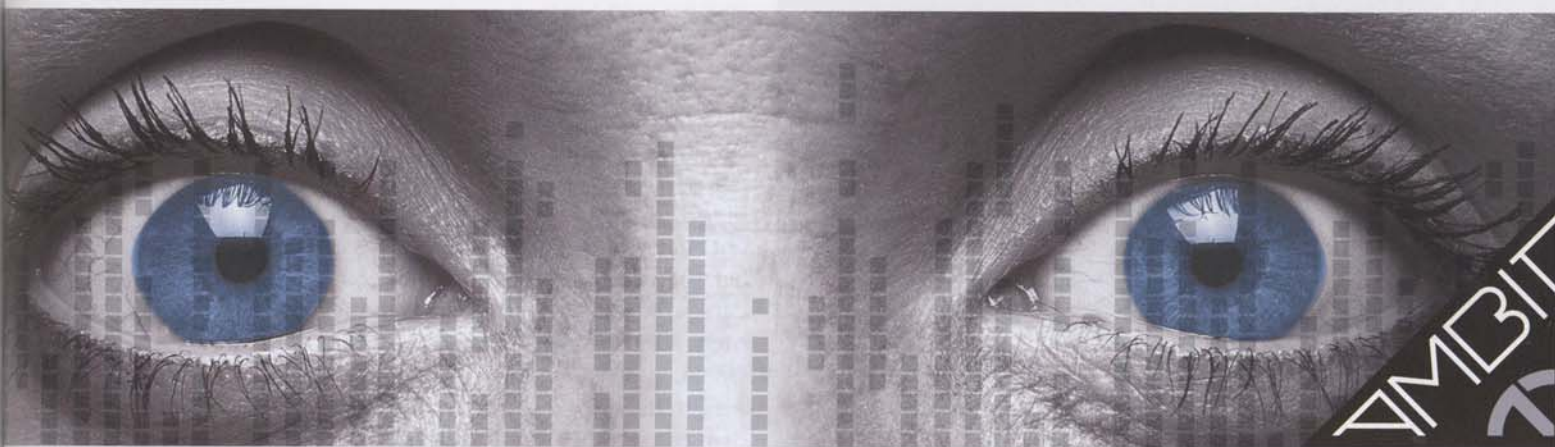
erst einmal gehört und das war ein noch teureres Funkmikro.

Was bewirkt diese Power?

Das Publikum kann nicht so dediziert merken, was da läuft. Die Wahrnehmung wäre wahrscheinlich eher etwa so: "Der Sänger XY ist aber heute mal in absoluter Topform". Das Mikro verbessert die Musikübertragung und gleichzeitig verbessert es den Sänger oder die Sängerin selbst, weil sich die Vokalistin super gestützt fühlen.

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen, noch ein Wort zum Preis: Das Milab LSR-3000 kostet EUR 648,- +MwSt.

Dazu zwei Anmerkungen: Eine ordentliche Markengitarre kostet genausoviel oder etwas mehr und zweitens: Die Leute von Milab wären ja blöd, wenn sie so ein Mikro billiger abgeben würden. Dieses Mikro ist mit diesem Preis preiswert und Europa ist mit einem weiteren Supermikro in der Präsidentensuite vertreten.



Für AMBITionierte Ansprüche.



AMBIT 106WH/BK

AMBIT 103WH/BK

AMBIT SB110

- ✓ Exklusives Design
- ✓ Einfach, schnell & vielfältig konfigurierbar
- ✓ Zuverlässig und hochwertig
- ✓ Exzellente Tonwiedergabe trotz reduzierter Größe
- ✓ Vielseitig gruppierbar



ECLER 
AUDIO CREATIVE POWER